

Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung
Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter
Band: 18 (1940)
Heft: 1

Nachruf: Bundesrat G. Motta †
Autor: V.S.-C.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesrat G. Motta †

Am 23. Januar 1940 ist Bundesrat Giuseppe Motta, Präsident der schweizerischen Stiftung „Für das Alter“ von Anfang an, aus diesem Leben abberufen worden. Seit vergangenem Frühjahr waren seine Angehörigen und Freunde wegen einer Grippeerkrankung und ihrer Folgen besorgt. Seit letztem Herbst bangten weite Kreise, darunter die Mitarbeiter unserer Stiftung, deren Jahresversammlung er fern bleiben mußte, um seine Gesundheit. Nicht eigenen Wünschen, sondern seinem Gewissen gehorchend, ließ er sich trotz zunehmender Altersbeschwerden durch die dringenden Bitten seiner Kollegen und politischen Freunde bewegen, im Dezember eine Wiederwahl in den Bundesrat anzunehmen. Bis zum letzten Atemzug hat er in treuer Pflichterfüllung, als Schutzgeist unserer schweizerischen Eidgenossenschaft im drohenden Sturme der Zeit, auf seinem verantwortungsvollen Posten ausgeharrt.

Was er seiner Familie, seinem Heimatkanton Tessin, unserem ganzen Schweizervolke und der internationalen Welt des Völkerbundes und des Roten Kreuzes bedeutet hat, ist bei seinem Tode in ergreifender und überwältigender Weise zum Ausdruck gelangt und wird noch von berufener Seite dargetan werden. An dieser Stelle möchten wir versuchen, in Worte zu fassen, was er uns gewesen ist, den Mitarbeitern der Stiftung „Für das Alter“, denen er alljährlich einige Stunden gemeinsamer Arbeit und frohen Zusammenseins widmete und für deren Anliegen er immer Zeit und Rat fand.

Als das seit Herbst 1917 in engerem Kreise vorbereitete freiwillige Hilfswerk greifbare Gestalt anzunehmen begann, erklärte sich Bundesrat Motta bereit, den Vorsitz der jährlichen Abgeordnetenversammlung zu übernehmen, und wurde in der konstituierenden Sitzung der schweizerischen Stiftung „Für das Alter“ vom 10. Juli 1918 einmütig zum Präsidenten gewählt. Für seinen mutigen Entschluß



Photo Gugger.

Bundesrat G. Motta,
Präsident der Abgeordnetenversammlung
1918—1940.

schuldet ihm unsere Stiftung bleibenden Dank. Denn es war keine Kleinigkeit, daß der damalige Vorsteher des eidg. Finanzdepartements, der von Amtsgeschäften und von den drückenden Sorgen des Weltkrieges voll in Anspruch genommen war, seinen Namen und sein Ansehen dazu hergab, ein junges, schwaches Hilfswerk für die bedürftigen Greise ins Leben zu rufen und aufzubauen.

Bundesrat Motta war die Seele unserer Abgeordnetenversammlung: von nah und fern fuhren die Abgeordneten der Kantonalkomitees und Delegierten der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft jedes Jahr nach Bern in gespannter Erwartung der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden. Bundesrat Motta besaß die unvergleichliche Gabe, aus dem gedruckten Jahresbericht und den Protokollen des Direktionskomitees die Sorgen und Nöte herauszuspüren, welche die Mitarbeiter der Stiftung beschäftigten. Zugleich verstand er es meisterhaft, die Teilnehmer an der Jahresversammlung über die Tagesarbeit hinaus zu führen zur Erfassung der tiefsten Aufgaben der freiwilligen Altershilfe sowie zur Ein- und Unterordnung der auf Ausbau der Altersfürsorge und Verwirklichung der Altersversicherung gerichteten Bestrebungen der Delegierten in die leitenden Gesichtspunkte der eidgenössischen Politik.

Wenn der Präsident, herzlich begrüßt von den Mitgliedern der Abgeordnetenversammlung, deren Mehrzahl er persönlich kannte, sich erhob, trat augenblicklich lautlose Stille im Saale ein. Alle lauschten den Ausführungen des hochverehrten Magistraten, der in wenigen Worten aus dem Alltäglichen und Konventionellen zu hohen Gedankenflügen aufstieg. Bundesrat Motta sprach frei in fließendem Deutsch, dessen leiser fremder Akzent den Reiz und Schwung seiner Sätze erhöhte. Seine Ansprache war sorgfältig vorbereitet auf Grund einer klaren Disposition, die er schriftlich fixiert hatte und dem Protokollführer nötigenfalls zur Verfügung stellte.

Neben den fesselnden Eröffnungsworten bewunderten

alle die überlegene Kunst der Verhandlungsleitung, die Bundesrat Motta als Vorsteher des eidg. Politischen Departements eigen war. Im Vergleich zu den schwierigen Aufgaben, die er auf dem Boden der nationalen und internationalen Politik zu lösen hatte, schien ihm der Vorsitz der Abgeordnetenversammlung ein leichtes Spiel, eine Erholung, wie er zu sagen pflegte. Mit einem treffenden Wort zur rechten Zeit, mit einem begütigenden Lächeln entwaffnete er einen hartnäckigen Antragsteller oder scharfen Kritiker und glitt mit einer Sicherheit ohnegleichen über Steine des Anstoßes hinweg, welche jeden andern lange aufgehalten hätten. Vor diesem Zauber der Persönlichkeit beugte sich jeder Abgeordnete und war glücklich, in Übereinstimmung mit dem Präsidenten das Einigende und Versöhnende betonen zu dürfen.

Durch seine edle, wahrhaft christliche und eidgenössische Art hat Bundesrat Motta einen verklärenden Schimmer über unsere Jahresversammlung verbreitet. Zahlreiche Männer und Frauen sind, durch seine warmen Worte des Dankes und der Aufmunterung belohnt, neu gestärkt auf ihren schweren Posten im Dienste der notleidenden Greise zurückgekehrt.

Als großer Eidgenosse, der über die regionalen, konfessionellen und politischen Gegensätze die Einigkeit aller Schweizer in ihren Grundüberzeugungen stellte, wird Bundesrat Motta in der dankbaren Erinnerung des Schweizervolkes weiterleben. Verwaist und betäubt durch den Verlust unseres Präsidenten, suchen wir Mitarbeiter der Stiftung „Für das Alter“ nach dem Vorbild des Heimgegangenen, dem die Klassiker unserer drei Nationalsprachen vertraut waren, Trost in dem Goethewort:

Denn er war unser! Mag das stolze Wort
Den lauten Schmerz gewaltig übertönen!

Giuseppe Motta †.

Giuseppe Motta non è più! La laconica notizia ci giunge a mezzo radio il mattino del 23 gennaio 1940. Colpiti e tristi restiamo muti davanti l'imperscrutabile! Che varrebbe esprimere la domanda che ci sale alle labbra, in una apprensione naturale: „perchè?“ È permesso chiedere ragione al destino che riprende alla terra ciò che di meglio le ha dato? Il nostro paese è in lutto, una grande tristezza l'avvolge!

*

L'animo è oppresso, eppur nel suo intimo un certo orgoglio si fa strada. Il nostro Concittadino è caduto in tutta la Sua grandezza, sulla breccia del Suo titanico lavoro, in una intatta aureola di ammirazione. Il numero dei ticinesi che passano il Gottardo per tributargli onore è prova incontestabile del valore che si dà allo Scomparso.

Città in lutto, popolo in lutto! Berna in lutto non significa solamente le bandiere abbrunate, il corteggio snodantesi al suono delle musiche dolenti, tutta la solennità dei funerali. No, c'è qualche cosa di più commovente seppur più semplice di tutto ciò. La folla che assiste non è quella che soltanto un grande avvenimento sa richiamare, incuriosita dalla sontuosità del corteggio, delle forze militari e civili, dei fiori e bandiere. No, in questa folla si sente tanto dolore, del vero dolore, perchè possa interessarsi soltanto allo spettacolo, per imponente esso sia.

Passa la bara, nella bandiera rosso-crociata, quella bandiera che Egli volle strenuamente difendere, proteggere nella sua integrità. Ognuno nel suo raccoglimento pare abbia perso un familiare.

È mai vero che Egli attraversa per l'ultima volta le vie della Città, tra la Sua gente che L'amava tanto, Egli che nella Sua dolce e comprensiva bontà, simbolizzava così bene agli occhi del mondo intiero, la Svizzera semplice e fiera? Il popolo è là per rendere all'illustre Estinto l'ultimo omaggio.

Egli l'amava il Suo popolo, tutto il Suo popolo: sentiamo però che gli umili ed i piccoli ai quali Egli prestava tanto devoto interessamento, bontà paterna e delicata, sono quelli più vicini a Lui. E ne siamo certi.

Viviamo una di quelle epoche ove si sente il nulla dei sogni, della felicità, della gloria — il nulla, forse, della vita, di questa piccola fiamma che brilla un istante tra le due eternità del passato e dell'avvenire. Chi ha avuto la fortuna di avvicinare Giuseppe Motta ha potuto convincersi che si può e si deve valorizzare la vita dando alle proprie azioni uno scopo: il Suo: il bene della Patria, del Popolo, di tutti, ma soprattutto dei diseredati della vita. Ed alla sorte di questi piccoli, di questi umili Egli si è interessato e per essi ha lavorato. Nessun bisogno sociale ha trovato indifferente Giuseppe Motta, ma la nostra vecchiaia bisognosa godette della Sua massima attenzione.

*

Presidente della Fondazione „Per la Vecchiaia“ dall'inizio della sua attività, L'abbiamo visto ad ogni riunione annuale dei delegati cantonali: la Sua presenza era attesa, desiderata e festeggiata: era un raggio di sole. Egli vi interveniva dirigendo con costante interesse, coscienza, tatto, indulgenza, ma anche bonariamente deciso allorchè si presentava qualche situazione un po' complessa; tornava così facile a Lui attenuare quelle difficoltà che ne rendevano difficile una soluzione. E quanta convinzione di affetto si leggeva nel Suo sguardo; si sentiva nelle Sue parole allorchè preoccupato dal miglioramento della nostra vecchiaia bisognosa ci pregava di tutti i nostri sforzi per aiutarla.

E del Suo attivo e vivo interesse Egli ne diede prova in seno al Consiglio Federale, alle Camere federali, davanti al Consiglio Nazionale. Sappiamo di poterlo dire senza tema di contestazione, che l'aiuto prestato oggi ai nostri vecchi è dovuto in maggior parte a Giuseppe Motta. E la Sua parola sobria, elegante, comprensiva e distinta,

improntata tutta a sentimenti di carità ed umanità cristiana sapeva riscuotere e risvegliare negli animi dei presenti la volontà di continuare nel lavoro ed il proposito di accontentarlo nel Suo desiderio: di fare tanto per i poveri vecchi! Avuta la nostra promessa, una viva soddisfazione si rivelava nel Suo sorriso, quel dolce sorriso, talvolta un po' stanco, che non si può dimenticare.

Ed ancora nelle Sue ultima volontà tenne presente la vecchiaia bisognosa, chiedendo che Lo si voglia ricordare beneficiando la nostra Fondazione.

*

La stampa mondiale ha detto tanto di Lui, la nostra parola sarebbe poca cosa e senza valore più. A noi basta la convinzione che l'attaccamento del Suo popolo non è fatto solamente di quell'entusiasmo collettivo che anima i piccoli davanti alla figura di uomini superiori, ma dal profondo istinto che impone a tutti quest'idea: è un uomo semplice e tranquillamente coraggioso, come noi. E la più bella orazione funebre che possa ricevere un uomo non è il dolore di tutto un popolo? non è sempre facile ai grandi attirarsi l'amore dei piccoli!

E come dimenticare l'interesse per il Suo Ticino? nella Sua immancabile domanda al nostro incontro: „e laggiù come va?“ si sentiva tutta la nostalgia del Suo e nostro paese. E quale non era il Suo contento quando poteva esternare la Sua soddisfazione per lo sviluppo dell'Opera nel nostro Cantone. Ora per tutti sembreranno vuote, tristemente vuote, quelle sedute!

*

Giuseppe Motta riposa nel cimitero di Bremgarten in attesa che il paese natale accolga per sempre le Sue spoglie. Che il sonno eterno sia dolce al nostro Presidente e Concittadino! che la Sua anima trovi ora, nelle sfere superiori, quella pace e tranquillità alla quale tanto agognava!



Bruno Kirchgraber, Contadina.

La bandiera rosso-crociata avvolge la Sua bara, bagnata dalle lagrime dei Suoi cari. E noi chiediamo al Magistrato la Sua valida e continua protezione alla Patria tanto amata; all'Uomo l'assistenza alla Sua famiglia in lutto: voglia sfiorarla colla Sua ala consolatrice perchè per esse i giorni dovranno essere troppo vuoti e tristi; al Presidente ed Amico la Benedizione Divina da Lui insistentemente invocata sul nostro lavoro, vegliando su tutti noi che avendo conosciuto la virtù profonda della Sua vita e della Sua morte rimpiangiamo la mancanza della Sua radiosa presenza.

Noi offriamo alla Sua memoria, al dolore dei Suoi famigliari, del Suo paese tutto ed al nostro, il solo omaggio che possa esser Gli gradito: quello del cuore, colla promessa dei massimi sforzi perchè i nostri vecchi siano sereni e lieti, non avendo più essi il tempo per rifarsi del pianto.

V. S.-C., Sorè, febbraio 1940.

Alt Regierungsrat Julius Frei †

Als das ereignisreiche Jahr 1939 sich anschickte, seine Tore zu schließen, verstarb in Binningen am 28. Dezember, unmittelbar vor der Vollendung seines 66. Lebensjahres, Herr alt Regierungsrat Julius Frei. Der Verlust, der durch den Hinschied des Präsidenten der Stiftung „Für das Alter“ im Kanton Baselland entstanden ist, wird nur schwer zu überwinden und die Lücke nicht leicht wieder auszufüllen sein.

Als am 15. Oktober des Jahres 1919 sich im Landratsaal zu Liestal eine Anzahl Männer zur Gründungsversammlung eines Kantonalkomitees „Für das Alter“ zusammenfand, stellte sich der verehrte Verstorbene, damals noch Lehrer, freudig in dessen Dienst, weil er getragen und überzeugt war von der Einsicht, daß auch im Kanton Baselland, wie in andern Kantonen, in Ermangelung einer gesetzlichen Hilfe, auf dem Wege der Freiwilligkeit für das bedürftige Alter gesorgt werden sollte. Herr